

LBV-Statement zur 5. Sitzung des Wasserforums am 25. November 2005 in München

Kurzer Rückblick

In der Zeitspanne bis zum heutigen 5. Wasserforum hat der LBV in diesem Gremium engagiert und aktiv mitgearbeitet. Wir haben uns bei der Entwicklung von Positionen eingebracht, wir haben auch unsere Anschauungen, Meinungen und Wünsche zur Diskussion gestellt.

Inhaltlich besonders wichtig für uns war die Mitarbeit an den beiden von uns mit initiierten Arbeitsgruppen. Diese galten folgenden Themen:

1. Eine Begriffsbestimmung zur Klärung und Abgrenzung erheblich veränderter Gewässer.
2. Die räumliche Abgrenzung zu finden und die inhaltlichen Kriterien der grundwasserabhängigen Landökosysteme zu formulieren.

Neben dieser direkten Mitarbeit hat der LBV den Auftrag ernst genommen, die Ziele der Wasserrahmenrichtlinie in die Gesellschaft zu kommunizieren. So haben wir alleine im Jahre 2005, über ganz Bayern verteilt, zwanzig öffentliche Veranstaltungen zu diesem Thema abgehalten.

In praktischer Arbeit haben wir uns aktiv zur Qualitätssicherung von Gewässern im Rahmen der Wasserrahmenrichtlinie in Flussallianzen engagiert bzw. sie auf den Weg gebracht. Dies trifft für den Lech, aber auch den Schwarzen Regen zu.

Ein wichtiger Punkt unserer konstruktiven Mitarbeit war die kritische Auseinandersetzung mit der Bestandsaufnahme, die wir nicht nur an Einzelfällen aufgemacht haben. Wir haben vielmehr auch grundsätzliche Kritik formuliert:

- Einmal zur Größe = Längenausdehnung der gewählten Gewässerabschnitte.
- Wir haben das von Bayern entgegen der LAWA-Vereinbarung festgelegte 10 %/30%- Kriterium deutlich kritisiert.
- Wir haben die mangelhafte Abgleichung der Bestandsaufnahme mit Natura 2000 angesprochen
- und haben letztlich die Einstufung in HMWB oder Kandidat für nicht immer sach- und richtliniengerecht bezeichnet.

Dieses Engagement hat uns Zeit, Kraft, aber auch Geld gekostet. Geld, das wir im Verband über Spenden und Zuwendungen von Mitgliedern erst einwerben müssen. Deshalb ist für uns die Frage besonders wichtig, wie effizient ist unsere Beteiligung am Wasserforum, wie effizient ist die Wirkung dieser Beteiligung auf unsere natürlichen Systeme und letztlich für unsere Heimat und Natur. Das bisherige Ergebnis lässt sich so zusammenfassen: Unsere Begeisterung hält sich in Grenzen. Dabei ist uns klar, dass die bisherige Beteiligung freiwillig war, sozusagen als Kür zu sehen ist. Nach der Richtlinie beginnt dann ab 2006 die Pflicht.

Wir wissen natürlich, wer Vorschläge macht kann nicht erwarten, dass alle Vorschläge angenommen werden. Aber er muss erwarten können, dass sich mit diesen Vorschlägen ernsthaft auseinandergesetzt wird.

Diesen Eindruck hatten wir bei der Überarbeitung des HMWB-Leitfadens nicht. Unsere Anregungen zielten auf eine Verbesserung der Eingruppierung der bayerischen Gewässer und damit letztlich auf einen besseren Gewässerzustand. Unsere Vorschläge wurden nicht berücksichtigt, nach der Arbeitsgruppensitzung war vielmehr eine Verschlechterung des Erstentwurfes festzustellen. An den abschließenden Formulierungen und Festlegungen wurde die Arbeitsgruppe nicht mehr beteiligt, man hat die Arbeitsgruppe nicht einmal informiert.

Die von der EU geforderte bottom up-Philosophie im Umgang und in der Konkretisierung der Wasserrahmenrichtlinie sieht eindeutig anders aus. Diese kritische Haltung des LBV wird auch durch folgende Vorgehensweise bestätigt: Wir haben wie andere Verbände mit großer Anstrengung unsere Stellungnahme zur Bestandsaufnahme formuliert. Der Kommentar dazu ist nur einen Tag vor dem heutigen Termin bei uns eingegangen, so dass eine Auseinandersetzung damit rein zeitlich nicht mehr möglich und letztlich für das heutige Forum eine Chance der konstruktiven Auseinandersetzung mit der Bestandsaufnahme vertan worden ist.

Wir sind der Auffassung, dass die grundwasserabhängigen Landökosysteme als zentrale Vernetzungsstelle zwischen den Bereichen Naturschutz, Biodiversitätssicherung und wasserwirtschaftlichen Maßnahmen anzusehen sind. Der LBV hat z.T. in Zusammenarbeit mit dem LfU eine Reihe von Vorschlägen gemacht, wie der WRRL im Bereich der grundwasserabhängigen Landökosysteme eine wichtige naturschutzfachliche Qualität gegeben werden kann. Diese von uns eingebrachten Vorschläge haben aber die Arbeitsrealität bis heute nicht erreicht.

Im Einzelnen ein paar Beispiele, die unseres Erachtens dringend Änderungen erforderlich machen.

1: Der Schwarze Regen

Trotz mehrfacher Zusage ist eine Korrektur der Einstufung als HMWB nicht erfolgt. Dies ist für uns als Ortskenner völlig unerkklärlich.

2: In einem Rundbrief des Ministeriums vom 13. September 2005 zum guten ökologischen Potential wird ausgesagt: Das Ziel der Durchgängigkeit kann nicht per se aus der Wasserrahmenrichtlinie abgeleitet werden.

Will man es sehr freundlich ausdrücken, dann ist diese Aussage hoch missverständlich. Sie kollidiert eindeutig mit den Aussagen von Minister Schnappauf am Montag dieser Woche, als er sich im Rahmen der Auendynamisierung bei Neuburg an der Donau zu diesem Thema geäußert hat.

Diese „Rundbrief-Aussage“ übersieht unseres Erachtens das Verschlechterungsverbot der Wasserrahmenrichtlinie, das auch bei der potentiellen Neuanlage von Wasserkraftanlagen Gültigkeit hat und sie übersieht bei bestehenden Wasserkraftanlagen, besonders bei anstehenden Betriebsverlängerungen, die klaren Aussagen des Bayerischen Verwaltungsgerichtshofes vom 07. Oktober 2004. Änderungsbedarf ist also deutlich angezeigt.

Wie soll es weitergehen?

Was ist zu klären?

Im Koalitionsvertrag ist die Wasserrahmenrichtlinie angesprochen worden. In diesem Sinne hat mir vor einer Woche der Fraktionsvorsitzende der CSU im Bayerischen Landtag, Herr Joachim Herrmann geschrieben. Zitat: „Bund und Länder werden die Wasserrahmenrichtlinie in enger Abstimmung umsetzen und sich gemeinsam auf europäischer Ebene für ein harmonisiertes Vorgehen einsetzen.“ Diese Aussage ist unbestritten richtig. Man muss aber im eigenen Land beginnen. So müssen eben die Bestandsaufnahmen, wie schon erwähnt, dringend harmonisiert werden. Dies gilt natürlich auch unter EU-Gesichtspunkten. Denn Harmonisieren heißt auch: Die Inhalte anderer europäischer Richtlinien oder nationaler Schutzgüter müssen jeweils richtlinienkonform in ihrer Gesamtheit miteinander abgeglichen werden. Dies gilt, wie schon angesprochen, vor allem auch für die wasserabhängigen Landökosysteme.

Wir schlagen deshalb vor:

1. Eine feste Arbeitsgruppe aus Wasserwirtschaftsverwaltung und Naturschutzverwaltung, sowie den Fischerei- und Naturschutzverbänden zu gründen, um herauszuarbeiten und festzulegen, wie der mögliche, gesamtgesellschaftliche Nutzen aus der WRRL und den sie ergänzenden und mit ihr korrespondierenden FFH- und Vogelschutzrichtlinie als Ganzes zu sichern ist.
2. Wir schlagen vor, dass in einzelnen Pilotprojekten mit den heutigen Akteuren die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie modellhaft durchgearbeitet wird.
3. Uns wird immer wieder mitgeteilt, dass die Bestandsaufnahme der Gewässer vorläufig ist. Wenn dies der Fall ist, ist es für uns zwingend, dass Eingriffe in den Wasserkörper z.B. durch Wasserkraftanlagen so lange zu unterbleiben haben, bis Verschlechterungsverbot usw. endgültig geklärt sind.
4. Der gesamte Komplex der Finanzierung der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie muss auf den Tisch. Ein Verweis auf ELER ist völlig ungenügend, da auch im Rahmen der derzeitigen ELER-Diskussion erkennbar wird, dass immer mehr Finanzbereiche in diese Säule gedrückt werden, und diese im Finanzvolumen eher kleiner werden wird.

Resümee

Der LBV wird weiter an der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie und damit am Wasserforum mitarbeiten, weil uns die ökologische Qualität unseres Landes, also auch unserer Gewässer, am Herzen liegt. Wir erwarten aber einen partizipativeren Arbeitsstil, eine stärkere Gewichtung der Gemeinwohlüter und Leistungen unseres Gewässersystems, gerade auch im Sinne der Sicherung der Zukunftsressource Biodiversität. Dies alles auch, weil es mit Recht von der EU eingefordert wird.

Bei der Begrüßung zum 1. Wasserforum hat der Präsident, Prof. Dr. Göttle ausgeführt, man wolle bei der Wasserrahmenrichtlinie die Fehler, die bei FFH und Natura 2000 passiert sind, nicht wiederholen. Wir stimmen dem zu. Wenn das aber gewollt ist, müssen wir einiges anders machen als bisher.

Ludwig Sothmann

Hilpoltstein, den 19. Dezember 2005